

Predigt von Pfr. Josua Buchmüller  
im Alterszentrum Wesley Haus Basel  
und in der Johanneskirche Strengelbach  
am 27./28. Oktober 2018

---

## **Fest stehen und sicher gehen (Kolosser 2,6f)**

***Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus  
angenommen habt, so lebt auch in ihm  
und seid in ihm verwurzelt und gegründet  
und fest im Glauben,  
wie ihr gelehrt worden seid,  
und seid reichlich dankbar.***

---

„Lass meinen Gang gewiss sein!“ So hat ein Beter im Alten Testament es sich von Gott gewünscht (Ps 119,133). Das wünscht Paulus auch den Leserinnen und Lesern des Kolosserbriefes: Dass ihr Gang gewiss sei, die Ausrichtung des Lebens klar, der Lebensweg Schritt für Schritt ein sicheres Gehen im Glauben. Wer von uns wünschte das nicht?

Auf meiner Altersstufe wissen viele, wie es ist, wenn der Gang ungewiss wird, die Schritte nicht mehr sicher sind und die Orientierung verloren geht. Aber auch für junge und gesunde Menschen ist es nicht leicht, sich in unserer komplizierten Welt zu orientieren, den rechten Weg zu finden und ihn dann auch zu gehen. Wie ist das möglich? Paulus gibt uns eine hilfreiche Anleitung und wir wollen sie Schritt für Schritt betrachten:

### **Christus Jesus als den Herrn annehmen**

Paulus kann das bei seinen Lesern und Leserinnen voraussetzen: *Wie ihr den Herrn Christus Jesus angenommen habt... wie ihr gelehrt worden seid.* Sie haben durch die Verkündigung des Evangeliums Jesus Christus kennen gelernt. Nicht nur seine Lehre, sondern ihn selber. Sie sind zum Glauben an ihn gekommen, in eine persönliche Beziehung zu ihm getreten. Christus ist ihr Herr geworden.

Gilt das auch für uns? Oder wie versuchen wir uns zurechtzufinden in der Meinungsvielfalt und Orientierungslosigkeit unserer Zeit? Da ändert sich ja alles so rasend schnell, dass wir nicht mehr mitkommen. Aber eines können wir: Zu Jesus kommen und ihn als unsern Herrn annehmen, indem wir ihm sagen: Herr Jesus, ja, ich nehme für mich an, was Gott mir und allen Menschen in dir anbietet: die Vergebung meiner Sünden, den wahren Frieden, die lebendige Hoffnung, das ewige Leben.



So wird unser Gang durchs Leben ein sicheres Gehen auf dem Weg zum Ziel. Aber ein *Gehen* soll es sein; kein Stillstehen und Verharren auf einem Standpunkt, sondern ein Mitgehen auf dem Weg, auf den Jesus uns mitnimmt. Darum sagt Paulus: *So lebt nun auch in ihm!*

### **In Jesus Christus leben**

In einem Morgenlied von Paul Gerhardt heisst es in einer Strophe: *Gib, dass wir heute, Herr, durch dein Geleite auf unsern Wegen unverhindert gehen und überall in deiner Gnade stehen.* Überall in seiner Gnade stehen – so ist das, wenn wir in Jesus Christus leben. Wir müssen nicht aus eigener Kraft mit ihm Schritt zu halten versuchen. Wir stehen nicht unter Leistungsdruck; wir dürfen *in seiner Gnade stehen*, und zwar überall. Wir dürfen überall, an vertrauten und an neuen Orten, zu jeder Zeit und in allen Situationen, mit seiner Gnade rechnen und sie erleben.

Mit seiner Gnade rechnen darf ich auch dann, wenn ich als Nachfolger von Jesus mit ihm nicht Schritt gehalten habe. Er lässt mich nicht im Stich, er wartet auf mich. Wenn ich gefallen bin, reicht er mir die Hand zum Aufstehen und gibt mir den Willen und die Kraft zum Weitergehen mit ihm.

### **In Christus verwurzelt und gegründet, fest im Glauben**

Mit zwei Bildern macht Paulus anschaulich, was fest sein im Glauben bedeutet: *verwurzelt* sein in Christus und *gegründet* in ihm.

#### *Verwurzelt in Christus:*

Da sehen wir einen Baum vor uns, der seine Wurzeln unsichtbar im Boden hat. Er gewinnt dadurch Nahrung und Halt. Mag der Sturm die Äste und Blätter zerzausen, sogar den Stamm biegen – der Baum steht fest. Er ist tief einge-

wurzelt im Grund, der ihn trägt. Als Bild für den Glauben an Christus heisst das: Die Festigkeit und Gewissheit im Glauben gewinnen wir nicht durch nur gelegentliche Kontakte oder eine nur oberflächliche Beziehung zu Jesus. Unsere Beziehung zu ihm kann und soll wachsen. Die Verbindung mit ihm kann und soll immer stärker und tiefer werden.

Es ist erstaunlich, was für Stürmen ein fest verwurzelter Baum standhalten kann. Erstaunlich auch, was ein mit Jesus Christus durch den Glauben verwurzelter Mensch an Prüfungen und Sturmzeiten im Leben überstehen kann. Nicht weil er so zäh ist, sondern weil er in diesem Wurzelgrund, im Glauben an Jesus Christus verankert ist. – Und dann noch das andere Bild für das Festsein im Glauben:

#### *Gegründet in Christus:*

Da steht ein Haus vor uns. Es hat ein festes Fundament. Wir erinnern uns an das Gleichnis, das Jesus am Schluss der Bergpredigt erzählt hat: das Gleichnis von einem törichtem und einem klugen Mann und von ihren zwei Häusern. Der Törichte baute sein Haus auf den Sand, wo es dem Sturm nicht standhielt. Der Kluge baute sein Haus auf den Fels, wo es Wind und Wellen trotzte. Nur der Glaube an Jesus gibt unserem Leben das solide Fundament. Nur auf diesem Grund wird unser Lebenshaus den Erschütterungen standhalten, den vielen vorläufigen und einmal auch der letzten.

Auf diesem Fundament mag jemand vielleicht ein hohes Haus mit vielen Stockwerken aufrichten. Ein anderer bringt es nur zu einem ganz bescheidenen Häuschen. Entscheidend ist nicht, wie weit und wie hoch hinaus ich es im Leben bringe, sondern dass mein Lebenshaus und mein Lebenswerk getragen ist von dem einen Grund, auf dem es auch den letzten Sturm überstehen wird. Da mag das Haus alt werden, die Fassade verwittern; unser äusserer Mensch kann abgebaut und zerstört werden – der innere Mensch aber wird von Tag zu Tag erneuert und zuletzt durch Christus wunderbar verwandelt, nämlich „gleichgestaltet seinem Leib der Herrlichkeit“, wie Paulus im Philipperbrief sagt (3,21).

*Verwurzelt und gegründet in Christus* – so werden wir *fest im Glauben*, so stehen wir fest und können unsern Weg sicher gehen. Es gibt ein Kennzeichen, an dem man das feststellen kann, sagt Paulus: die Dankbarkeit. *Seid reichlich dankbar!*

#### **Dankbar sein**

Im Grundtext steht das nicht als Aufforderung, sondern als eine Feststellung: *indem ihr reichlich dankbar seid*. Wenn wir Christus angenommen haben, wenn wir in ihm leben, in ihm verwurzelt und gegründet sind, dann ergibt sich die Dankbarkeit wie von selbst. Dann sind wir *reichlich dankbar*. Es fliesst der Dank sozusagen aus uns heraus. Es ist gar nicht möglich, dass ein Mensch, der das Heil Gottes in Jesus Christus angenommen hat und in der Verbundenheit mit Christus lebt, ein unzufriedener, undankbarer Mensch bleibt.

Man kann es auch umgekehrt sagen: Es ist einfach nicht möglich, dass ein unzufriedener und undankbarer Mensch wirklich die grosse Gabe Gottes in Jesus Christus angenommen hat und in der Verbundenheit mit ihm lebt.

Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, unzufrieden und undankbar sind, dann nützen alle Ermahnungen zum Dankbarsein und alle Ihre Anstrengungen, zufriedener zu werden, wenig. Da nützt nur eines: Sich an die Gnadengabe Gottes in Jesus Christus zu erinnern und sie anzunehmen – oder neu anzunehmen. Da muss ich dann nicht mehr im Klage-ton sagen: Ich darf ja nicht klagen, ich muss dankbar sein. Da kann es geschehen, dass ein Mensch, der zum Klagen viel Grund hätte, uns mit der Feststellung überrascht: Ich kann nicht genug danken!

Ich erinnere mich an Begegnungen mit einer alten Frau aus meiner Umgebung. Sie hätte über ihre körperliche Schwäche klagen können, über die zunehmende Vergesslichkeit, über das Alleinsein, über so vieles, was sie hatte loslassen müssen. Aber sie sagte immer wieder, und zwar mit Überzeugung: Ich kann Gott gar nicht genug danken!

Dankbarkeit macht frei, sich an allem Guten und Schönen zu freuen. Dankbarkeit macht aber auch frei zum Loslassen ohne Bitterkeit. Der schwer geprüfte Hiob sagte: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!“ (Hiob 1,21).

*Reichlich dankbar sein*, das ist das Kennzeichen des Menschen, dessen Gang gewiss geworden ist, der fest stehen und sicher gehen kann. Fest stehen und sicher gehen können wir alle, wenn wir Jesus Christus angenommen haben und in ihm leben – verwurzelt und gegründet im festen Glauben an ihn.